

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Das türkisch-englische Übereinkommen.

Wie man der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel meldet, soll das kürzlich abgeschlossene türkisch-englische Übereinkommen im wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten: Die Türkei tritt an England im Persischen Golf die Halbinsel El-Kattar, Kuweit und Fao und im Schatt-el-Arab die Insel Feilie ab. Ferner gewährt die Pforte England die Konzession für die Schifffahrt auf dem Tigris und dem Euphrat. Das englische Schifffahrtsunternehmen „Lynch“, das auf dem Tigris tätig ist, wird zu einer großen Gesellschaft ausgestaltet, und der gegenwärtige Schifffahrtsdienst des türkischen Staates auf dem Tigris wird eingestellt. England läßt seinerseits der Türkei freie Hand in bezug auf die herzustellende Eisenbahnlinie Bagdad-Bassorah, deren Endpunkt Fao sein wird. Die Bucht von Fao wird von den Engländern zu einem guten Hafen umgestaltet und der Schatt-el-Arab wird von ihnen in einen guten Zustand guter Schiffbarkeit versetzt werden. England verpflichtet sich, den Waffenschmuggel im Persischen Golf vollständig zu unterdrücken. Des weiteren nimmt es die Verpflichtung auf sich, der Türkei eine gute Grenze gegen Persien in der Nähe von Bassorah zu sichern. Die englische Regierung erteilt ihre grundsätzliche Zustimmung zur Erhöhung des türkischen Einfuhrzolls auf 15 Prozent vom Wert, zur Anwendung der Gewerbesteuer auf englische Staatsbürger in der Türkei und zu mehreren anderen seitens der Pforte verlangten Zugeständnissen.

Das russisch-chinesische Abkommen.

Wie man der „Pol. Korr.“ aus London schreibt, hat das russisch-chinesische Abkommen über die Mongolei folgenden Inhalt: Rußland anerkennt die Suzeränität Chinas über die äußere Mongolei. China anerkennt die Autonomie der äußeren Mongolei. Da China den Mongolen der äußeren Mongolei das ausschließliche Recht, ihre inneren Angelegenheiten zu verwalten und alle die autonome Mongolei betreffenden kommerziellen und industriellen Fragen zu regeln zuerkennt, wird es dort weder Zivil- noch Militärbehörden unterhalten und keinerlei Kolonisation durchführen. Der chinesischen Regierung steht das Recht zu, einen Staatswürdenträger mit dem notwendigen Stab und einer Eskorte zu dauerndem Aufenthalt nach Urga zu entsenden. China ist auch berechtigt, in gewissen Ortschaften der äußeren Mongolei, die

später bestimmt werden sollen, Vertreter zum Schutze der Interessen seiner Untertanen zu bestellen. Rußland verpflichtet sich, in der äußeren Mongolei keine Truppen zu unterhalten, ausgenommen Konsulatswachen, sich nicht in die Angelegenheiten der Verwaltung zu mengen und sich jeder Kolonisation zu enthalten. China nimmt die guten Dienste Rußlands zur Herstellung seiner Beziehungen zur äußeren Mongolei an, die gemäß den oben niedergelegten Prinzipien und den Bedingungen der zwischen Rußland und der Mongolei abgeschlossenen Urga-Konvention vom 3. November 1912 auszugestalten sind. Alle die Interessen Chinas und Rußlands in der äußeren Mongolei betreffenden Fragen, die aus der neuen Lage der Dinge erwachsen, werden den Gegenstand späterer Unterhandlungen bilden. Rußland anerkennt, daß das Territorium der äußeren Mongolei einen Teil des chinesischen Territoriums bildet. Die Behörden der äußeren Mongolei werden an allen Verhandlungen über politische und territoriale Fragen der russischen Regierung teilnehmen. Die autonome äußere Mongolei wird durch die Gebiete, die früher unter der Jurisdiktion des chinesischen Amban in Urga, des Tartarengenerals in Uliastai und des chinesischen Amban in Kobdo gestanden sind, umfaßt. Da es aber keine detaillierten Karten gibt und die Grenzen unsicher sind, kommen die beiden Mächte überein, daß die Grenze der äußeren Mongolei zusammen mit den Grenzen zwischen Kobdo und dem Altaigebirge den Gegenstand von Verhandlungen bilden sollen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. November.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, wird die über Initiative des Reichstages vom Reichslanzler einberufene Kommission zur Prüfung der gesamten Rüstungsreformen für das Reichsheer und die Marine unter dem Vorstehe des Stellvertreters des Reichslanzlers Staatssekretärs v. Delbrück am 14. d. M. ihre Arbeiten beginnen. Der Kommission gehören außer den Vertretern der beteiligten Ämter und besonderen Sachverständigen aus dem Gelehrtenstande und aus den Kreisen der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie Mitglieder aller Parteien des Reichstages an, und zwar sind die großen Parteien durch je zwei, die kleinen durch je einen Abgeordneten vertreten. Die sozialdemokratische Fraktion hat außer dem Abgeordneten Noske den Abgeordneten Dr. Liebknecht vorgeschlagen; der Reichslanzler hat jedoch wegen der prononzierten Stellung, die Lieb-

necht persönlich in der öffentlichen Erörterung der Krupp-Affäre eingenommen hat, Bedenken getragen, diesem Vorschlage zu entsprechen, weshalb der Fraktion mitgeteilt wurde, daß es ihr freistehe, an Stelle Dr. Liebknechts ein anderes Mitglied für die Kommission in Vorschlag zu bringen.

Nach einer Meldung aus Paris wird die Frage lebhaft erörtert, welche Haltung der Senat nach der letzten Abstimmung der Kammer in der Angelegenheit der Wahlreform einnehmen wird. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß der Senat seinen Standpunkt nicht ändern und ungeachtet des von der Kammer zugunsten des Listensystemes mit Vertretung der Minoritäten gefaßten Beschlusses jedes System einer solchen Vertretung beharrlich verwerfen werde. Der Senat werde, wie man meint, nicht geneigt sein, einige Monate vor der Erneuerung der Kammer die Verantwortung für eine Veränderung des Wahlsystems auf sich zu nehmen, sondern es dem Lande zu überlassen, seinen Willen über die Art der vorzunehmenden Wahlreform auszusprechen.

Der Gegenbesuch, den das englische Königspaar dem Präsidenten der französischen Republik abzustatten beabsichtigt, soll, wie man aus Paris meldet, für den April des nächsten Jahres in Aussicht genommen sein.

Nach einer Meldung aus Paris hat die Nachricht, daß der russische Ministerpräsident Kozlow in der nächsten Zeit zurückzutreten plane, an amtlichen Stellen bisher keine Bestätigung erhalten.

Aus Paris wird gemeldet: Anlässlich des Schrittes, den die französische Regierung in Konstantinopel im Interesse einer baldigen Verständigung zwischen der Türkei und Griechenland unternehmen ließ, dürfte der französische Botschafter Bompard die Pforte auch darauf aufmerksam gemacht haben, daß vor der Herstellung des Friedens an die Emission einer türkischen Anleihe in Paris nicht geschritten werden könne. Die französische Regierung hat bisher in bezug auf diese Anleihe gar keine bestimmte Verpflichtung übernommen, sondern sich auf die Erklärung beschränkt, daß sie der Anleihe keine Hindernisse in den Weg zu legen, ja dieselbe sogar zu begünstigen beabsichtige, sobald die Umstände dafür als entsprechend erscheinen werden. Aber die Höhe der eventuellen Anleihe und über den Zeitpunkt der Emission ist nichts festgestellt worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Gesetz gegen das Trinkgeld.) Ein Gesetz gegen das Trinkgeld! Wie schön das wäre! Wie sich die

Fenilleton.

Erotische Liebe.

Novelle von Alfred Brie.

(Schluß.)

Mysteriöse Ermordung einer Araberin!

Ohne zu lesen, wußte ich, wer der Mörder und wer das Opfer war. Wie im Traume sah ich, die Gegenwart war ausgelöscht, und ich sah sie wieder vor mir, wie sie die Arme nach mir ausstreckte, ich fühlte wieder den eigentümlichen Duft, der meine Sinne benebelte. Da riß mich eine wohlbekannte Stimme aus diesen gefährlichen Erimmerungen.

„Träumst du schon am frühen Morgen, Schatz?“ Es war mein Weib. O, wie ich sie liebte. Sie schlang ihren Arm um mich und sah mich forschend ins Gesicht. „Hast du schlechte Nachrichten erhalten?“

Ich lachte gezwungen: „Durchaus nicht!“ Dann schien sie mir zu antworten, denn ich drehte mich rasch zu ihr um: „Woran soll ich denken?“

Sie lachte laut auf: „Du scheinst wirklich zu träumen, Schatz, ich habe dir nichts gesagt, woran du denken sollst.“

Aber ich hatte doch die Worte ganz genau gehört! Ich blickte im Zimmer umher, wir waren allein. . . . Da wußte ich, was mir bevorstand, aber auch jetzt fürch-

tete ich mich, meiner Frau von dem drohenden Verhängnis zu erzählen. Borige Woche kehrten wir endlich nach Hause zurück, und bei einem Spaziergange äußerte meine Frau den Wunsch, den Vergnügungspark zu besuchen. Ich Tor! Hatte ich vergessen, daß es das verhängnisvolle Datum, der 12. Juli war, oder trieb mich das unerbittliche Geschick dazu, diese Stätte wieder aufzusuchen? Ich werde nie den Anblick vergessen, der mein Blut zu Eis gerinnen ließ.

In dem Zelte saß, umgeben von seiner Schlange, der Araber. Ich versuchte, so schnell als möglich wieder das Freie zu gewinnen, aber die nachströmende Menge stieß mich im Gegenteil immer weiter nach vorn. Natürlich hatte mich der Araber längst bemerkt. Jetzt begann die letzte Nummer des Programmes. Eine riesige Boa Constrictor wand sich durch das Publikum und sammelte Geld ein, das ihr auf den flachen Kopf gelegt wurde und das sie stets ihrem Herrn auf die Bühne brachte. Und sie kam immer näher zu unserem Plaze. Endlich reckte sie sich vor uns in die Höhe, und ich sah ihre Augen, die Augen des Weibes, das ich treulos verlassen hatte. In diesem Augenblicke wandte sie sich mit einer jähen Bewegung zu meiner Frau, aber ebenso schnell faßte mein Stuhl auf sie herab. Ein furchtbarer Tumult entstand. Schweigend holte der Araber die Schlange wieder auf die Bühne, und ebenso Schweigend kehrten wir nach Hause zurück. Gestern war alles ruhig, und wie auf Verabredung schienen meine Frau und ich Schweigend

über das Erlebnis in dem Zelte hinweggehen zu wollen. Aber etwas bedrückte uns, der Aufenthalt in dem Zimmer war uns unheimlich, und wir machten einen kurzen Spaziergang. Als wir im Dunkeln nach Hause zurückkehrten, prallte ich entsetzt zurück. Vor mir richtete sich eine dunkle Gestalt in die Höhe, und zwei grüne Augen funkelten mich an. Außer mir vor Todesangst nahm ich mein Weib in die Arme und stürzte heraus. Leise wie ein Hauch klang es hinter mir: Denke daran! Meine Frau legte sich fiebernd zu Bett. Noch dreimal hörte ich die geheimnisvolle Stimme: Denke daran! und ich weiß nun, daß ich sterben muß.

Nun weißt du alles, und was auch geschehen möge, bewahre mir ein freundliches Andenken. . . .

Am nächsten Morgen brachten die Zeitungen nähere Berichte über den geheimnisvollen Fall:

. . . und als endlich die beunruhigte Dienerschaft die Tür des Schlafzimmers erbrach, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Eine Ries-Boa-Constrictor hatte sich um die junge Frau gewunden und sie im Schlafe erstickt. Auch der Gatte, auf dessen Brust der Kopf der Schlange ruhte, lag leblos im Bett. Sonderbar erscheint nur das Faktum, daß auch die Schlange tot aufgefunden wurde, obgleich sie trotz der genauesten Untersuchung keine Zeichen äußerer Verletzung ergeben haben. Die Boa-Constrictor soll einem herumziehenden Schlangenschmörder gehört haben, jedoch ist von dem Manne, einem Araber, keine Spur mehr zu entdecken.

Menschheit darüber freuen würde! Bis jetzt sind alle Bestrebungen, an dieses Ziel zu gelangen, unnütz gewesen. Mit Ausnahme natürlich von Amerika, wo soeben in der Stadt St. Louis, einer Stadt mit 800.000 Einwohnern, ein städtisches Gesetz gegen das Trinkgeld erlassen worden ist. Das Gesetz wurde durch einen Kellnerausstand hervorgerufen, der mehrere Wochen gedauert hat. Die Kellner bezeichneten es als eines ehrlichen Menschen unwürdig, Trinkgelder anzunehmen und nur von dieser Einnahme zu leben. Sie sind mit ihrer Ansicht durchgedrungen. Das Gesetz bestraft den Versuch, Trinkgeld zu geben, wie auch die Annahme eines Trinkgeldes, und zwar mindestens mit einer Geldbuße von zehn Dollar. Auf diese Weise hoffen die weisen Oberhäupter von St. Louis, diese unwürdige Sitte mit Stumpf und Stiel auszurotten. Demnächst werden andere amerikanische Städte diesem Beispiele folgen.

— (Die neuen Lotterieschwefel.) Wir lesen in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“: Die alten sollen abgeschafft werden; sie werden vielmehr von selbst, mit dem Verschwinden des kleinen Lottos aussterben. So glaubte man bisher. Dem wird aber nicht so sein. Die Spezies der Lotterieschwefel wird erhalten bleiben. Man hat sich anlässlich der Einschüttung der Nummern der Klassenlotterie davon überzeugen können. Da debütierte eine neue Gruppe, die sich indessen bald als die verwandelte alte repräsentierte: die der Klassenlotterieschwefel. Alles reformiert sich, modernisiert sich eben. So sind aus den kümmerlichen verhußelten Lotterieschwefeln von einst die Klassenlotterieschwefel von heute geworden. Sie umstanden den Tisch des Lotterieleiters, hielten die Lose krampfhaft in der Hand und murmelten unaufhörlich ihre Losnummern vor sich hin. Es sollten nämlich jetzt einige Stichproben vorgenommen werden, um das Publikum zu überzeugen, daß die hunderttausend Nummernrollen, die mit den Losnummern korrespondierten, auch tatsächlich in den Gitterkästen ruhten. Um das Publikum zu überzeugen, daß wirklich alle 100.000 Nummern in das Glücksrad eingeschüttet würden. Nun sollte man glauben, daß zwei, drei Stichproben genügt hätten, um die Tadellosigkeit des Apparates zu erweisen. Aber wehe, wenn sie losgelassen, die Klassenlotterieschwefel nämlich; die männlichen und die weiblichen. Sie alle waren von schwarzen Zweifeln besessen; sie alle mußten sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß ihre Losnummer dort im Schranke vorzufinden war. Der Lotterieleiter mußte wieder und immer wieder die Pinzette in die Lade stecken, das Röschchen vom roten Ring befreien, es aufrollen, worauf die Klassenlotterieschwefel befriedigt aufatmeten und die Prüfung des zweiten, des dritten Loses verlangte. Hinter ihr drängten die anderen Klassenlotterieschwefel, und das normale, beruhigte, dem Staate vertrauende Publikum verging vor Nervosität . . .

— (Eine ehrgeizige Schwiegermutter.) Eine amüsante Geschichte wird aus Konstantinopel berichtet: Die Nichte des früheren Sultans Abdul Hamid, Mutter der 19jährigen Prinzessin Rabie Sultana, eine ideale Töchterlein, ließ dem Sultan Mehmed bestimmen, daß sie dem mehrfach geäußerten Wunsch des Monarchen, ihre Tochter dem vielgenannten Kriegshelden Enver Bei zur Frau zu geben, nicht willfahren könne, wie sehr sie auch die hohen Vorzüge des Brautwerbers anerkenne. Lange Zeit hielt die stolze Dame mit den Beweggründen für diese Ablehnung zurück. Endlich gelang es einem Mittelsmann, die Wahrheit herauszubringen. Die Sultansnichte erklärte den Titel Bei als zu gering für den Gatten der schönsten aller lebenden Töchterinnen. Sultan Mehmed stellte nun eine Standeserhöhung in Aussicht, und binnen vier Wochen dürfte Enver Bei die schöne Braut heimführen.

Die Kleeampelente.

Roman von Erich Eberstein.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Überhaupt war er schlechter Laune seit dem Kirchtag. Mit der Sanna konnte er den Ton gar nicht recht finden. Entweder sprach sie gar nicht mit ihm und wich ihm aus, oder sie sprach von der Vikt. Friedl mußte immer daran denken.

Den ersten Tanz hatten sie zusammen getanzt und auch den zweiten. Dann waren andere Burschen zu ihr gekommen. In einer Ecke lehnte der Hobein Franz und ließ kein Auge von Sanna. Tanzen wäre nicht sein Geschmack, erklärte er dem Stini. Und auf einmal gesellte sich Sanna unversehens zu den beiden und wies alle weiteren Tänzer ab.

Dem Friedl erklärte sie auf sein Drängen, daß das Tanzen sie überhaupt nicht mehr freue . . .

Bald wäre es später zwischen dem jungen Hobein und Friedl, der über den Durst getrunken hatte, zu Händeln gekommen. Friedl begann den „Amerikaner“ zu händeln, und als dieser nicht reagierte, rief er ihm vor allen Leuten spöttisch zu: „Wenn du noch was anderes kannst als den Dinen schön tun, dann komm' her und zeig's! Fingerhackeln möcht' ich mit dir!“

Sanna, die neben Franz saß, wurde blaß. Der junge Hobein aber steht ruhig auf und während er Friedl mit einem überlegenen Blick ansieht, sagt er völlig gelassen: „Ob ich so viel Kraft in den Armen hab' wie du, Kleeampub, wird sich ein andermal erweisen, wenn's

— (Buntfarbiges Haar wird Mode!) Dies ist die neueste Überraschung, die von London aus gemeldet wird. Man schüttelt fragend das Haupt — und doch ist es wahr! In London wird soeben täglich der interessierten Modewelt die neueste Bizarrie vorgeführt. Man sucht das Haar genau auf die Farbe des Kleides abzustimmen. Dies kann nur durch Färben geschehen. Man kann also tangerotes, himmelblaues, nilgrünes, fleischfarbenes Haar sehen, sorgfältig der Farbmotte des Kleides angepaßt. Die Mode ist abscheulich — ganz abgesehen von den verschiedenen Schwankungen und Metamorphosen, die das Haar durchzumachen hat. Es wird doch nicht nur ein bestimmtes Kleid getragen. Die Damen wollen doch wechseln. Muß dann jedesmal der Haarfarber antreten? Wenn z. B. morgens ein erdbeerfarbenes Kleid getragen wird, nachmittags ein dunkelviolett und abends ein weißes, muß dann das Haar alle diese Farbenwechsel mitmachen? Und wie ist es denn, wenn die Haarfarbe nicht zu der Augenfarbe paßt, zum Teint? Wie muß dann künstlich nachgeholfen werden?

— (Der freigebige Johnnie.) Es ist ein Gast bei Tische und die süße Speise ist bereits gegessen. Da sagt der kleine Johnnie mit seiner liebenswürdigsten Miene: „Möchten Sie nicht noch ein Stück Apfeltorte, Mister Hobbs?“ — Der Besucher lacht: „Na, Johnnie, weil du mich gar so freundlich bittest, will ich noch ein Stück haben.“ — „Gut!“ sagt Johnnie strahlend. „Jetzt, Mama, denk' daran, was du mir versprochen hast. Du sagtest, wenn du die zweite Torte auch noch anschneiden müßtest, dann sollte ich noch ein Stück kriegen.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Berichte der Gesellschaft für Höhlenforschung in Laibach.

Josef Anton Nagel und sein Manuskript über die Höhlen in Krain aus dem Jahre 1748.

Gesammelt von Paul Runaver, eingeleitet von Ingenieur Karl Bid.

(Fortsetzung.)

Wir lassen nun Nagels Manuskript über die Höhlen in Krain vollinhaltlich folgen. Es beginnt mit nachstehender Widmung:

Allerdurchlauchtigst-Großmächtigst und unüberwindlichster Römischer Kaiser.

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Meine Vorig-jährige Beschreibung des Stcher Berges, und einiger anderer, in dem Herzogthum Steyermarc befindlichen, Wunder-Dingen der Natur legte sich nicht ohne Ursach zittrend Euer Kayl: und Kdnig: M a y t t: zu Füßen: Sie war die erste, welche in derley Materie aus meiner Feder floss; und mußte dabey in dem Angesicht eines Monarchen, der, gleichwie in alle Wissenschaften, also auch in die Geheimnisse deren Werden der Natur eine vollkommene Einsicht besitzt, erscheinen. Allein wo Weisheit die Oberhand hat, dahin muß sich auch zugleich Milde vergesellschafteten; und darum wußten diese jenes zu ersetzen, worzu meine Fähigkeit noch nicht hinlänglich war. Nicht allein gedachte ich so geringes Werk, sondern auch ich war so glücklich in Allerhöchsten Gnaden an- und aufgenommen zu werden: Da Euer M a y t t: mich als kaiserlichen M a t h e m a t i c u m zu ernennen allergnädigst geruheten. Davor ich dan wiederholt all-erdendlich-allerunterthänigsten Dank erstatten werde.

ernsthaft not tut, daß einer seinen Mann stellt. Aber ein Raufbold bin ich nicht, das mer' dir!“

Natürlich wollte sich Friedl wütend auf den Hobein stürzen, aber der Trautwein und Stini stehen schon dazwischen, und die Besonnenen unter den Burschen drängen Friedl zurück. Den stolzen, zufriedenen Blick der Sanna aber bei des Hobeins Worten hat Friedl gesehen und so oft er daran denkt, würgt ihn der Zorn.

Auch jetzt denkt er daran, und es flimmert heiß in seinen Augen, so oft er zum Habererhof hinüberlugt. „Einmal hast du den Trumf in Händen behalten“, sagt er sich im stillen, „aber wart' nur — fertig sind wir zwei noch lange nicht!“

In diesem Augenblick deutet der Fabian, der eben aus dem Stall tritt, gegen den Steig zum Habererhof.

„Sakra — was ist denn das? Kommt da nicht der Felix daher und hinter ihm ein Weibsbild?“

Die Knechte im offenen Schuppen lassen die Beile sinken, und der Friedl richtet sich gerade auf.

„Meiner Treu — der Felix ist's und läuft, wie wenn der Teufel hinter ihm wäre!“ lacht er. „Und der Teufel ist kein anderer als die Habererbäuerin!“

Da biegt der Felix auch schon in den Hof ein. Mit beiden Händen hält er sich die Backen, die merkwürdig rot aufgelaufen aussehen.

„Mir scheint, dir haben sie im Habererhof Krapfen gebaden“, spöttelt der Fabian, verstummt aber sogleich, denn vor ihm steht atemlos mit hochrotem Gesicht und zornfunkelnden Augen ein junges, bralles Weib. Sie hat den Rock aufgeschürzt und die Ärmel hinaufgekrempelt. Man sieht, sie ist direkt von der Arbeit weggelaufen.

In gleicher Zuversicht unterwindet sich auch gegenwärtige Beschreibung einiger natürlichen Merkwürdigkeiten des Herzogthums Crain, welche ich auf allerhöchsten Befehl in versloßenem 1748ten Jahr untersuchen mußte, vor den Thron Euer M a y t t: in allerhöchster Ehrfurcht zu treten; und die wahrhafte Beschaffenheit verschiedener Hölen und noch anderer Seltenheiten, wovon man bisher so irrige Meinungen geheget, mit möglichster Kürze und Klarheit zu erzehlen und darzustellen. Mich glücklichsten! wan dieselbe ein oder anders enthalten sollte, welches den Beyfall Eines Weisesten Kaylers verbiente. Gott erhalte Eure M a y t t: durch viele Jahre in Allerhöchst-Beglückten Wohlsehn! Auf daß die Kunst- und Wissenschaft liebende Einen Allergnädigsten Vatter in Dero geheyligten Person lange verehren und das gemeine Wesen die Wahrheit des Platonischen Ausspruchs unter Euer M a y t t: glorreichen Regierung unzerbrochen erfahren möge: eine Regierung überaus glücklich schähet, welche einen Weltweisen zum König hat. Der mich zu allerhöchsten Kayl: und Kdnig: Gnaden befehlend ersterbe

Euer Kayl: und Kdnig: M a y t t.

allerunterthänigst-allergehorsamster

A. Nagel p. p.

Vorrede.

Es hat der Freyherr B. Balbador dem ersten Theil seiner Chronik, welche er die Ehre des Herzogthums Crain nennet, so viele Merkwürdigkeiten, und Natur Wunder einverleibet, daß es das Aussehen, als ob alles, was nach Ihm von diesem Lande geschrieben wird, eine überflüssige Arbeit seye. Er vergisset darin Eineswegs der unterirdischen Gänge, Mineralien, Wässern, Gewächsen, Thieren, Vögeln, versteinerten Sachen, ja sogar die Grillen, Fläder-Mäuse und noch anderer darin befindliche, überall bekante Ungeziefer will er nicht mit Stillschweigen vorübergehen. Doch müßen alle, welche sich nur ein wenig in diesem weiträumigen Werk umgesehen, mit mir bekennen, daß er öfter solche Seltenheiten mit eingemischet habe, die auch gar den Schein der Wahrheit verlieren.

Darunter gehören jene in dem Gurt-Fluß befindliche Krebse; wovon man (pag: 453.) liest; welche sich nicht ehender wollen fangen lassen, so sehe dan man pfeiffte ihnen mit dem Maul einen gewissen Thon, und sonderbare Melodey vor; nach welchen sie alsbald aus ihren Löchern hervorkommen, und sich fangen lassen. Ich hätte diese wunderliche Wirkung des Pfeiffens gerne selbst erfahren mögen. Weilen aber hierzu gewisser Thon, und sonderbare Melodey erfordert wird, und der Author solche hinzuzusetzen vergessen hat, so sahe ich schon vor, daß ich mit einem willkürlichen Pfiff nichts würde ausgerichtet haben.

Nicht minder die fast wie Katzen gestaltete Thiere Billich, welche besondrer in den Mittel- Crainerischen Wäldern, alwo sie sich zur Winterszeit in der Erden, im Sommer aber in denen hohen Bäumen aufhalten, gar häufig angetroffen, von dortigen Bauern gefangen, gegessen, und die Felle derselben weit und breit zum Futter der Kleider verkauft werden. Von diesen Thieren erzehlet der Author (pag: 438:) nebst einem behaglichen lächerlichem Kupfer-Stich, gar weiträumig: daß selbe am Sambstag, und anderen heiligen Abenden, sonst aber nicht, vom Teuffel zur Wehde getrieben würden. Alsdan hörte man Pfeiffen und schnalzen, wie es die Fuhrleute mit der Peitsche zu machen pflegen, wosodan die Billich auch einmahl gar häufig herumlieffen, sich in die von den Bauern mit Fleiß darzu ausgebreitete Rinde und hineingeworfene Stieffel verstopfen, und endlich da-

„Wo ist der Bauer?“ fragt sie scharf und läßt die Augen kritisch über den Hof schweifen. „Hätt' ein Wort zu reden mit ihm!“

Die Knechte lichern. Ein Weib auf dem Kleeamp-hof, das ist etwas ganz Unerhörtes. Sie brennen darauf, zu sehen, was der Kleeamp für ein Gesicht dazu macht. Felix ist im Haus verschwunden.

„Na, wird's bald?“ sagt die Habererbäuerin und stemmt die Arme in die Seiten.

„Der Bauer . . .“ beginnt Fabian verlegen. „Der Bauer wird nicht zu sprechen sein . . . ich bin der Großknecht . . . wenn Ihr was wollt . . .“

„Mit den Kleeamp seinen Knechten habe ich nichts zu schaffen. Ihn selber will ich! Wenn er mir so einen Ball hinüberschickt, anstatt selber zu kommen — mir ist der Weg nicht zu weit zu ihm . . . ich habe keine Angst . . .“

Friedl schiebt den Fabian zur Seite. In seinen Augen funkelt der Spott.

„Vielleicht redest derweil mit mir, Habererbäuerin. Ich bin der Sohn. Was willst vom Vater?“

Sie mustert den Friedl einen Moment scharf, dann scheint er Gnade vor ihr zu finden. Etwas ruhiger sagt sie: „Wissen möcht ich, was das am Wiesenlamm oben heißen soll? Die Zeughütte ist weggerissen und über unserm Ader geht ein Zaun?“

„Hast dich ein bißel versehen beim Pflügen, Bäuerin. Der Wiesenstreifen zwischen den Feldern gehört zum Kleeamp-hof.“

„So? Wär' nicht aus?! Wo steht denn das geschrieben?“

(Fortsetzung folgt.)

ein gefangen würden. Die alten wären alle, sobald sie einmal vom Teuffel auf die Wehde getrieben worden, von ihm an einem Ohr mit einem Schnitt gemerdet. Es befürchtet der Author, da er dieses sagt, es dürfte vielleicht jemand irrige Gedanken hegen, und sich einbilden, daß dieser Schnitt, oder Zeichen nicht vom Teuffel, sondern daher rühre, man sie sich untereinander beißen. Allein, sagt Er, man er von letzterem käme, so müßte beyde Ohren, und zwar mit mehr als einem Schnitt, bemerdet sehn; da nun also dieses nicht befunden wird, auch die junge, so lange sie nicht aus ihren Nestern kommen, noch nicht gemerdet sind; so ist kein zweiffel, daß die Thiere also vom Teuffel, oder wie er redet, Unnatürlich bezeichnet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Agrarstraßen in Innerkrain.

Am 6. und 7. d. M. fand die Superkollaudierung und feierliche Eröffnung der durch die Agrarbehörden mit Staats-, Landes-, Gemeinde- und Interessentenbeiträgen hergestellten Straßen Dorn-Javornik-Zirknitz und Laas statt. Die Kommissionsmitglieder und Festteilnehmer versammelten sich am 6. November früh in Zirknitz. Erschienen waren außer den von Amts wegen anwesenden Kommissionsmitgliedern Se. Excellenz der Herr Landespräsident Baron Schwarz, ferner die Herren Hofrat Ritter von Panz, Vorsitzender-Stellvertreter der Ministerialkommission für agrarische Operationen in Vertretung Seiner Excellenz des Herrn Ackerbauministers, Ingenieur Pavlin als Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Landesauschussbeisitzer Dr. Lampe als Vertreter des Landes, die Bezirkshauptmänner Fek und Kresse, weitere Vertreter der Bezirksstraßen-Ausschüsse und Gemeinden von Zirknitz und Laas.

Zur festgesetzten Stunde erfolgte die Fahrt von Zirknitz zunächst auf der alten Landesstraße bis Grahovo, von dort auf der neu erbauten Straße über Zerovnica, Lipen, Oberseebach, Brh, Dane, Podcerkev, Nablafel und Altemarkt.

Die Festteilnehmer und die Kollaudierungskommission wurden in den einzelnen Ortschaften, die mit Fahnen geschmückt waren, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Am 4 Uhr nachmittags fand in Altemarkt ein Festbankett statt, an dem sich die genannten Festteilnehmer, die Mitglieder der Kollaudierungskommission, Vertreter der Lokalbehörden und die Bauunternehmer beteiligten. Hierbei ergriff der Referent der Agrar-Landeskommission, Landesregierungsrat von Detela, das Wort, um eine kurze historische Darstellung zu geben, wie anlässlich der agrarischen Operationen in den ausgedehnten Waldgebieten jener Gegend die Idee der Herstellung eines Straßenzuges aus dem Poitale von der Bahnstation Sankt Peter über die waldreichen Höhen des Javornik nach dem Laaser und Zirknitzale entstanden und durch die werthvolle Mithilfe von Staat, Land, Gemeinden und Interessenten verwirklicht worden sei. Er begrüßte alle Erschienenen und schloß mit dem Wunsche, daß die neuen Straßenzüge der Bevölkerung dieser Landstriche zum Wohle gereichen mögen.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden der Agrar-Ministerialkommission, Hofrat von Panz, begrüßte im Namen Seiner Excellenz des Herrn Ackerbauministers die Versammelten und wies auf die weitgehende Förderung hin, die dem Straßenbaue durch das Ministerium für öffentliche Arbeiten zuteil geworden sei. Er wendete sich sodann dem erschienenen Vertreter des Landesauschusses zu, der zuerst durch Gewährung einer namhaften Unterstützung sowie durch Vorsorge für die künftige Erhaltung die Grundlage für die weiteren Arbeiten gegeben habe. Der Redner dankte dem Landesauschusse, der jederzeit großen wirtschaftlichen Aktionen ein verständnisvolles Entgegenkommen und eine offene Hand bewies, für seine Förderung und für das geistliche Zusammenarbeiten mit den Agrarbehörden und brachte ein Hoch auf den anwesenden Landesauschussbeisitzer Dr. Lampe aus.

Seine Excellenz Landespräsident Baron Schwarz hob hervor, daß die Vollendung dieser wichtigen Straßenzüge, welche bisher vom Verkehr abseits gelegene Gegenden erschließen und deren Eröffnung heute gefeiert werde, ein aufmunterndes Beispiel gebe, wie mit vereinten Kräften Großes geleistet werden könne. Insbesondere müsse hervorgehoben werden, daß die Gemeinden keine Opfer gescheut hätten, um die Durchführung des Projektes zu ermöglichen. Die Gemeinden verdienen daher alle Anerkennung und erhob sein Glas auf das Wohl der Gemeinden und ihrer wackeren Vertreter.

Landesauschussbeisitzer Dr. Lampe dankte vor allem dem Herrn Vertreter des Ackerbauministeriums für die anerkennenden Worte über die Mitarbeit des Landes, hob dann das Entgegenkommen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten sowie die Fürsorge Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten hervor. Das Land sei daher der Regierung und den Agrarbehörden für die werthvolle Mitarbeit dank schuldig und er schloß mit einem Zivio auf Seine Excellenz und die beiden Vertreter der Ministerien für Ackerbau und öffentliche Arbeiten.

Der Vertreter der Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Pavlin, reflektierte auf die Ausführungen des Vertreters des Landes und versicherte, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten die volkswirtschaftliche Tätigkeit und insbesondere die Straßenbauten im Lande mit Interesse verfolgte und auch materiell gerne fördere. Er hob das einmütige Zusammenwirken aller Faktoren, die sich dabei beteiligt hatten, hervor.

Es sprachen noch Gemeindevorsteher Lavrič von Zirknitz, der Obmann des Bezirksstraßen-Ausschusses von

Zirknitz, Landesbaurat Sbrizaj, Forstdirektor von Schollmayer-Lichtenberg und namens der Bauunternehmer Ružič.

Am 7. November wurde die Kollaudierung und Eröffnung der Straße Brh-Javornik fortgesetzt. Am Javornik erwartete Seine Durchlaucht Fürst Windischgrätz die Festteilnehmer und lud sie zu einem Mittagsimbisse auf seinem Jagdschlosse ein.

Unter dessen hatte sich draußen ein regelrechtes Schneetreiben angelassen, so daß die Weiterfahrt auf der bereits früher kollaudierten Teilstrecke bis Dorn bei St. Peter am Karste bei fast winterlicher Landschaft erfolgte.

— (Besichtigung.) Der dem 3. Kompskommando zugeleitete Herr k. und k. Generalmajor Erwin von Matanovich, Ritter des Ordens der Eisernen Krone usw., ist gestern zur Besichtigung der hiesigen vom Militär benützten Objekte eingetroffen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Steuerverordnung gegen Offiziere.) Das Finanzministerium hat vor kurzem an sämtliche Finanzlandesbehörden folgenden Erlaß gerichtet: „Im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Ministerium für Landesverteidigung wird unter Bezug auf die Erlasse vom 17. Dezember 1896 und vom 30. Juni 1902, bezw. 13. Mai 1910, angeordnet, daß vor Einleitung der Mobilisierungsverordnung in Steuer- und Gebührenangelegenheiten gegen Offiziere und Gleichgestellte der bewaffneten Macht und der Gendarmerie vorerst dem dem Rückständigen vorgesetzten Kommando (Behörde, Anstalt) unter Anschluß des Rückstandsausweises hiezu mit dem Ersuchen Mitteilung gemacht werde, den Rückständigen zur Begleichung des Rückstandes zu veranlassen. Die diesbezüglichen Ersuchsschreiben sind verschlossen und mit dem Vermerk zu eigenen Händen des Herrn Kommandanten versehen, zu expedieren. Erst nach fruchtlosem Ablauf von 30 Tagen nach der Absendung des Ersuchsschreibens sind die Exekutions Schritte einzuleiten.“ — Das Kriegsministerium hat mit Erlaß vom 31. v. M. unter Bezug auf früher ergangene Erlasse die Kommanden (Behörden, Anstalten) angewiesen, diesen Ersuchsschreiben Folge zu leisten.

— (Sperrung von Stadtteilen.) Die k. k. Polizeidirektion in Laibach verlaßt folgende zwei Kundmachungen: Die k. k. Polizeidirektion findet sich veranlaßt, die Cevljarska ulica vom Turjaški bis Jurčičev trg für die Dauer der Demolierungsarbeiten des Hauses Nr. 3 der Cevljarska ulica für den Wagen- sowie auch für den Fußgängerverkehr vom 12. November bis auf weiteres zu sperren. Zu- und Abgang haben nur die in diesem Gasse wohnenden Parteien. Die Übertretungen dieses Verbotes werden nach der kaiserlichen Verordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, mit Geldstrafen von 2 bis 200 K oder Arrest von sechs Stunden bis 14 Tagen geahndet. — Die k. k. Polizeidirektion findet sich veranlaßt, die St. Petersbrücke angesichts ihres schlechten Bauzustandes für den Wagenverkehr ab 12. November 1913 bis auf weiteres ganz zu sperren. Die Übertretungen dieses Verbotes werden nach der kaiserlichen Verordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, mit Geldstrafen von 2 bis 200 Kronen oder Arrest von 6 Stunden bis 14 Tagen geahndet.

— (Ausgabe von Briefmarkenrollen.) Vom 1. Dezember d. J. angefangen werden die Briefmarken zu 3, 5, 10, 20, 25, 30 und 35 Heller auch in Rollen abgegeben. Die 3-, 5- und 10 Heller-Markenrollen enthalten je 1000, die übrigen je 500 Marken. Die Rollen können nur bei den Postämtern bezogen werden, und zwar werden Markenrollen vorläufig nur von jenen Postämtern auf Lager gehalten, bei denen der Bezug von Markenrollen angemeldet wurde. Der Verkauf erfolgt zum Nominalwerte der Marken ohne Aufschlag.

— (Glockenweihe.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Noch nicht 1½ Jahre sind vergangen, seit mit dem stattlichen Bau der St. Josefskirche begonnen wurde, und schon steht er in seinem äußeren Schmucke fast fertig da. Schied sich ihm das einfache, durch sinnreiche Sgraffitos gegliederte Gewand und mit eigener Grazie schaut der kühne Turm in die blauen Lüfte hinein. Noch fehlt ihm das innere Leben, doch in Wälde soll er in wohlklingender Sprache zum Laibacher Volke und seinen Nachbarn reden. Am 16. d. M., also am kommenden Sonntag, wird nämlich unter der großen Kuppel der Kirche vom Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič um 2 Uhr nachm. die Weihe der 5 Glocken vorgenommen werden. Zur der Feier werden alle Verehrer des hl. Josef aus Stadt und Land bestens eingeladen. Leider ist es wegen Mangels der nötigen Mittel nicht möglich, die Kirche, wie die Zeitungen melden, schon im kommenden Mai einzumweihen und dem öffentlichen Gottesdienste zu übergeben. Aus diesem Grunde sind milde Gaben sowohl für die Fertigstellung des Kircheninnern als auch für die Glocken sehr erwünscht und werden jederzeit dankbar entgegengenommen.

— (Der Vortragsabend.) den der Schauspieler Herr Ballo Bratina im Vereine mit dem Regisseur Herrn Milan Skrbinec und dem Schauspieler Herrn Josef Sest in der laufenden Woche zu veranstalten beabsichtigte, wurde, da Herr Bratina am 16. d. M. an der in Klagenfurt stattfindenden Einspieler-Feier als Regisseur und Hauptdarsteller mitwirkte, auf die nächste Woche verschoben. Der Tag der Veranstaltung samt deren Programm wird demnächst bekanntgegeben werden.

— (Die Arbeiten im Hauptkanal des Laibachflusses.) In den letzten drei Wochen hat die Verteilung der Arbeiten eine wesentliche Änderung erfahren: Die Errichtung der Raimauern und deren Fortsetzung wurden

auf den wichtigsten Punkten in Angriff genommen und auch beschleunigt. Am rechten Ufer zwischen der Grabežky- und der Franzensbrücke ist ein Teil der Mauer nahezu bis zur letztgenannten Brücke aufgeführt; am linken Ufer sind die Arbeiten ober der Grabežkybrücke im Zuge. Am linken Ufer — zwischen der Franzens- und der Jubiläumsbrücke — wird die Errichtung der Raimauern fortgesetzt und deshalb das im Wege stehende Uferterrain beseitigt. Das Einschlagen der Holzpfähle ist längs dieses Ufers bis zur Petersbrücke durchgeführt. Gegenüber der Peterslaserne ist im Hauptkanal (am linken Ufer) der den elektrischen Strom für die im Zuge befindlichen Sprengarbeiten, bezw. Grundbohrungen, liefernde Motor untergebracht. Die Sprengarbeiten und die Vertiefung des Kanals sind wie folgt fortgeschritten: Die Bodensprengung ist bis zum landschaftlichen Steg angelangt. Bis hierher ist von der Eisenbahnbrücke auch die Vertiefung in einer Breite von zwei Dritteln der Kanalbreite durchgeführt und das Schotter- und Steinmaterial beseitigt. Zur Abfuhr des letzteren ist auf dem Boden ein Bahngelise gelegt. Der große hamburgische Bagger, der bisher in diesem Kanal die Vertiefung und die Aushebung des Steinmaterials besorgt hatte, wurde in der vorigen Woche gänzlich demontiert, zerlegt und aus dem Kanal gehoben. Er soll nach Linz transportiert worden sein und gelangt hier bei den Entsumpfungsarbeiten nicht mehr zur Verwendung. Die Vertiefung zwischen der Peters-, der Jubiläums-, der Franzens-, der Grabežky- und der Jakobsbrücke wird, da diese Kanalförde Lehm-boden enthält, durch einen anderen Apparat (baggerähnliche Maschine) bewerkstelligt werden. Die linke Uferstrecke Petersbrücke-Eisenbahnbrücke-Mühle erfährt eine Erweiterung, weshalb das knapp an diesem Ufer laufende Bahngelise noch nicht entfernt wird und auch die Pflasterung der Böschung erst nach Räumung des Kanals vom Stein- und Felsenmaterial erfolgen soll. Wie zugleich verlautet, bleibt der Kanal nächst der Hribarschen Strickfabrik in Umat dem genannten Besitzer auch weiterhin erhalten. Am rechten Ufer wird die Errichtung der Raimauern zwischen der Franzens- und der Jubiläums-, bezw. der Petersbrücke, erst nach Neujahr in Angriff genommen werden können. Desgleichen erfolgt die Einschlagung der Holzpfähle ober der Grabežky- bis zur Jakobsbrücke nach Neujahr. Die Errichtung der Raimauerpartien richtet sich nach Herstellung der entgegen ausgearbeiteten Pläne. Diese Arbeiten im Kanal werden — günstige Witterung vorausgesetzt — auch in den Wintermonaten fortgesetzt werden.

— (Achtzigster Geburtstag.) Frau Emiliana Michelič, die Mutter des Herrn Kaufmannes Richard Michelič in Sagor, beging gestern im Kreise ihrer Familienangehörigen ihren 80. Geburtstag. Die Dame erfreut sich trotz ihres hohen Alters einer vorzüglichen geistigen und körperlichen Frische; ihre Augen sind noch immer so gut, daß sie bei der Lektüre keine Brille aufzusetzen braucht. Möge ihr noch eine lange Reihe von Jahren beschieden sein!

— (Achtstägige Skitour in der Woche.) Mit Unterstützung des krainischen Landesauschusses veranstaltet heuer der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain acht- bis zehntägige Skitour in der Woche, über deren Beginn und Programm zu geeigneter Zeit nähere Mitteilungen erfolgen werden.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Krainburg (52.866 Einwohner) fanden im dritten Quartale d. J. 63 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 427, die der Verstorbenen auf 223, darunter 97 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 40, von über 70 Jahren 49 Personen. An Lungenentzündung starben 43, an Lungenerkrankung 6, an Keuchhusten 1 und durch zufällige tödliche Beschädigung 5 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Todschlag ereignete sich nicht.

— (Der Leonidenschwarm.) In den Nächten vom 12. bis 14. d. M. ist in unseren Gegenden ein starker Meteoritenfall, der Vorüberzug des Leonidenschwarms, zu gewärtigen. Die Meteoriten dieses ersten November-Sternschnuppenschwarms kommen alle aus dem Sternbilde des Löwen (leo), weshalb ihm die Astronomen den lateinischen Namen Leonidenschwarm beigelegt haben. Der Vorüberzug des Leonidenschwarms fällt diesmal zusammen mit dem Vollmond, was der Beobachtung desselben nicht besonders günstig ist, weil bei demselben häufig dichte Wolken den sternklaren Himmel verhüllen. Zudem ist gerade für den 14. d. nach der Halbmonatstheorie ein kritischer Tag angelegt, der Unwetter in Aussicht stellt. Die meisten Meteore pflegen in der Zeit von 1 bis 3 Uhr morgens zu fallen. Am 28. d. folgt diesem ersten größeren Meteoritenfall ein zweiter, der aus dem Sternbilde der Andromeda kommt.

— (Verbot der Abhaltung der Viehmärkte im Bezirke Adelsberg.) Wegen starker Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg, ferner in den küstländischen Bezirken Volosla und Sefana dürfen im Bezirke Adelsberg keine Viehmärkte abgehalten werden. Es wird somit auch der Viehmarkt, bezw. Schweinemarkt am 17. d. M. in Jhrisch-Feistritz nicht abgehalten werden.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 5. d. M. wurden 381 Pferde, 423 Ochsen, 188 Kühe und 57 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 400 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 96 bis 96 K, für halbfette Ochsen mit 78 bis 84 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Für Gastwirte.) Von der Handwerkergerossenschaft in Idria erhalten wir folgende Mitteilung: Einen neuartigen Aufzug zum Heben von Speisen aus der Küche in die höher gelegenen Gasträume hat der Schlossermeister Herr Johann Praprotnik in Idria erfunden und im Hotel Didi aufgestellt. Die Bauart des Aufzuges ist zwar einfach, jedoch sehr praktisch eingerichtet und fein ausgeführt. Die in den Gasträumen bestellten Speisen mit den vorzubereitenden Portionen für die Gäste werden vermittelt einer Kugel und eines Zeigers auf der in der Küche angebrachten Speisetafel angezeigt. Der Anschaffungspreis des Aufzuges ist niedrig gestellt. Dem Vernehmen nach wird Herr Praprotnik seine Erfindung patentieren lassen. Genannter Meister wird allen Gastwirten, die ähnliche Aufzüge benötigen, wärmstens anempfohlen.

— (Der Hante- und Fellemarkt) wird Montag den 17. d. M. wie üblich in den Lagerräumen der „Ballan“-Handels-, Expeditions- und Kommissions-Gesellschaft, Laibach, Wiener Straße Nr. 33, abgehalten werden.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 26. Oktober bis 2. November 63 Ochsen, 7 Stiere und 9 Kühe, weiters 283 Schweine, 153 Kälber, 46 Hammel und 11 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 30 Schweine und 12 Kälber nebst 747 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Unfall.) Am 6. d. M. abends fuhr die beim Besitzer Martin Piric in Matena bedienstete Magd Theresia Glavan auf einem mit Milch beladenen Einspänner auf der Straße gegen Jgglaß. Unterwegs gerieten die linken Wagenräder in den ausgehobenen und mit Wasser gefüllten Wasserleitungsgraben, wobei der Wagen umkippte. Die Glavan wurde vom Wagen geschleudert und fiel in den Graben. Sie erschrak dabei so sehr, daß sie die Sprache verlor. Beim Unfall ging eine größere Menge Milch verloren.

— (Als zärtlicher Gatte) darf, wie uns aus Gottschee berichtet wird, ein Italiener gelten, der, vor Jahren in Mitterdorf ansässig, dort seine Frau verlor und ihr einen Grabstein setzen ließ. Diesen Stein hat nun der brave Mann, vom Grabe weg wieder weiterverkauft.

— (Verhaftung zweier Diebe.) Am vergangenen Sonntag vormittags schlichen sich zwei Wanderer in die unversperrte Wohnung der Besitzerin Pauline Smole, vulgo Opresnik, in Tacen unter dem Großlahenberg ein und entwendeten aus einem Schubladefasten eine silberne mit Goldrand und Doppeldeckel versehene Damenuhr sowie ein lebrnes Geldtäschchen mit 2 K. Die Diebe gingen von da nach St. Martin, wo sie dem Besitzerssohne Matthias Jeras eine silberne Taschenuhr, einen goldenen Fingerring und ein Paar Winterstiefel stahlen. Jeras, der den Diebstahl sofort bemerkte, versorgte mit einem zweiten Burschen die Diebe, nahm ihnen die gestohlene Uhr und den Ring ab und ließ sie laufen. Die Stiefel hatten die Diebe auf der Flucht weggeworfen. Die beiden Diebe wurden noch am selben Tage bei Bobice durch die Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. Es sind dies der 1888 in Wies in Steiermark geborene Franz Kiefer und der 24 Jahre alte Robert Schwarz aus Hart in Steiermark. In ihrem Besitze wurden die der Pauline Smole gestohlene Damenuhr, dann zwei silberne Taschenuhren, die ebenfalls von Diebstählen herrühren dürften, und ein langes, spitziges Küchenmesser vorgefunden.

— (Die schwierige Verhaftung.) Der 30 Jahre alte Knecht Josef Vrhovec aus Billichgraz fuhr am vergangenen Freitag nachmittags mit einem zweispännigen Wagen in sehr schnellem Tempo durch die Wiener Straße und Schellenburggasse und bog beim Kasino auf den Kongreßplatz ein. Der Aufforderung eines Wachmannes, im Schritt zu fahren, leistete er keine Folge, sondern hieb auf die Pferde ein und fuhr noch schneller weiter. Der Wachmann verfolgte das Fuhrwerk und holte es in der Wolfsgasse ein. Da aber der Kutscher betrunken und zur Lenkung des Gespannes unfähig war, wurde er verhaftet. Anfangs leistete Vrhovec nur passiven Widerstand und konnte zum Mitgehen erst dann bewogen werden, als ein zweiter Wachmann zu Hilfe kam. Auf dem Wege zum Ante wurde er gewalttätig, stieß mit den Händen gegen die Wachleute und drohte, wenn er bestraft werde, beide zu erschlagen, wobei er gleichzeitig dem Wachmann einen kräftigen Stoß in die Brust versetzte. Der Knecht konnte nur mit großer Mühe von der Stelle gebracht werden, als noch ein dritter Wachmann zu Hilfe kam. Mittlerweile hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die der Eskorte folgte.

— (Überfall.) Die 23 Jahre alte Besitzerstochter Theresia Boh aus Inner-Gorica hat vor einigen Tagen

einen dortigen Besitzer, dem sie schon seit längerer Zeit feindlich gesinnt ist, überfallen und mit einem Holzknüttel mehrfache Verletzungen am Kopfe zugefügt. Der bevorstehenden Verhaftung wollte sie sich gestern durch die Flucht nach Amerika entziehen, wurde aber durch einen Gendarm festgenommen und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

— (Verhaftungen.) Ein Wachmann verhaftete vorgestern am hiesigen Südbahnhofe einen ausweis- und substanzlosen Mann, der sich Ludwig Herlt nannte und angab, 29 Jahre alt, Drogist aus Welmsdorf bei Schönbach in Böhmen zu sein und seine Dokumente irgendwo vergessen oder verloren zu haben. — Weiters verhaftete ein Wachmann die 1898 geborene, stellenlose und arbeitsscheue Dienstmagd Marie Zerjav aus Moße bei Laibach. Beide wurden wegen Vagabundage dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Eine Brandlegerin.) Montag wurde in Klanec, Bezirk Vittel, die im Jahre 1850 geborene Auszüglerin Dorothea Obreza wegen Brandlegung verhaftet und dem Bezirksgerichte in Vittel eingeliefert. Sie hatte am Wirtschaftsbau eines dortigen Besitzers Feuer gelegt, das aber nicht zum Ausbruche gelangte, da es von den Bewohnern gleich im Entstehen bemerkt und unterdrückt worden war.

— (Anstatt nach Amerika in den Arrest.) Am Bahnhofe in Klbing wurde diesertage der Kleinschler Ludwig Berman aus Castua wegen unbefugter Auswanderung durch die Gendarmerie angehalten. Berman, der militärpflichtig ist, war mit falschen Reisedokumenten versehen und wollte nach Amerika auswandern. Er wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Kronau eingeliefert.

— (Einbruchsdiebstahl.) Ende vorigen Monats brachen unbekannte Täter durch ein vergittertes Fenster in das Gastzimmer des Besitzers und Gastwirts Vinzenz Jan in Unter-Görz ein und versuchten mit einer mitgebrachten Zimmermannshacke einen teilweisen in die Wand gemauerten Glasfaßten, worin die Kellnerin die Zigarrensorten und ihre Tageslosung zu verwahren pflegt, mit Gewalt zu öffnen. Der Einbruch gelang aber nicht, da die Diebe noch zeitgerecht verschucht wurden. Sie begnügten sich mit einem doppelläufigen Lancaster-Jagdgewehr und ergriffen die Flucht unter Rücklassung der Hacke und einer starken Holzstange, die sie zur Aushebung des Fenstergitters benützt hatten.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Kovačič, Stadtarme, 76 Jahre; August Verdir, Diener, 60 Jahre; Franz Bizjak, gewesener Türhüter, 28 Jahre; Michael Luznar, Schüler, 9 Jahre.

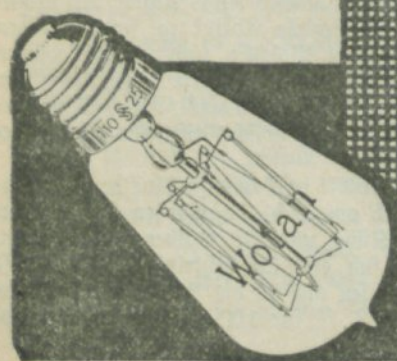
Kino „Ideal“. Adrienne Costamagna, die Darstellerin im Film „Hoc signo vinces!“ als Faustia fiel vor etwa zwölf Tagen in Turin bei einer Filmaufnahme einem Leoparden zum Opfer. Sie wurde so arg am Gesichte und am Körper zugerichtet, daß sie niemals mehr wird auftreten können. — Freitag: Pshlander im Drama „Im Banne der Schuld“. 4616

Theater, Kunst und Literatur.

** (Altviener Musikabend.) In der Einleitung zur Vortragsordnung wird ganz richtig bemerkt, daß Altviener Musik ein sehr dehnbarer Begriff sei. In diesem Sinne kann auch die Zusammenstellung des Programmes aufgefaßt werden, dessen Schwerpunkt in künstlerischer Beziehung doch in moderner Tonkunst beruht. Von Stilleinheit oder Stillechtheit kann schon deshalb keine Rede sein, weil ja zum Vortrage der Musikstücke mit Ausnahme der Laute Instrumente der modernsten Bauart benützt wurden. Die Walzer von Lanner und Josef Strauß klangen daher, vom Pianisten Herrn Alois Blümel auf einem Bösendorfer mit Ausdruck und Kraft wirksam vorgetragen, sehr modern. Übrigens trug die moderne Zugabe, die Herr Blümel virtuos spielte, kaum zur Charakterisierung der Altviener Tanzmusik bei. Der Wert jeder Kunstgattung steigt oder fällt mit den Anforderungen, die man an sie stellt und schon Lanner und Strauß komponierten ihrer Zeit voraus, denn ihre Tänze verkünden ein Seelenleben, steigern und veredeln die Stimmung. Das gilt in noch höherem Maße von Schubert, der besonders in seinen deutschen Tänzen wahre Perlen edler Musik eines genialen Tonkünstlers schuf. Der zierliche Kofolostil mit seiner süßen Anmut kam zart ausgearbeitet in einem Menuett von Mozart für Flöte und Klavier zum Ausdruck, das die Herren Jacques von Lier und Alfons Blümel sehr sauber interpretierten. Die Neuzeit hat allerdings die Flöte längst ins Orchester verbannt, wo sie einen achtenswerten Rang unter den Holzinstrumenten einnimmt. An der Überzeugung, daß dort ihr richtiger Platz ist, vermochte auch das mit innigem Ausdruck vorgetragene Andantino

aus dem Konzerte Op. 299 für Flöte und Harfe, das durch Klavierverstärkung modernisiert wurde, nichts zu ändern. Das Konzert ist eine Gelegenheitsmusik, die nur mehr ein historisches Interesse erweckt. Von Fräulein Viki Baum (Harfe), Jacques von Lier (Flöte) und Herrn Alfons Blümel (Klavier) wurde der Satz verständlich interpretiert. Den Glanzpunkt des Abends bildete der Vortrag der Harfenvirtuosin Fräulein Viki Baum, die ihr Instrument mit vollendeter Meisterschaft und echt künstlerischem Geschmache behandelt. Die prächtige Pedalharfe neuester Konstruktion und die Phantasie über Schuberts Lieder hat allerdings ebenfalls mit Altviener Stil nur den Namen Schubert und die Wiedermeiertracht, in der Fräulein Baum auftrat, gemein. Das Publikum zeichnete die Harfenvirtuosin durch rauschenden Beifall aus und erzog eine Zugabe. Als Vertreterin des Altviener Volksliedes trat Fräulein Käthe Krüger mit Liedern zur Laute in die Schranken. Die drei ersten Lieder, Ständchen von Haydn, „Brüderlein fein“ von Raimund und „s Mai-lüsterl“ von Prosch — seinerzeit ein Lieblingslied der Wiener — konnte man sich trotz ihrer Monotonie gefallen lassen. Hingegen hätten wir auf die Gassenhauer, wie sie in Wien beim Heurigen zum Besten gegeben werden, sehr gerne verzichtet. Das Volkslied ist ja oft urwüchsig und derb, gehört aber in diesem Falle nicht in den Konzertsaal, sondern in ein Bierlokale. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß die junge Dame sogar den in Volksängerkreisen sattem bekannten Gassenhauer „Wer la Geld hat“ zugeben mußte. Einen ebenso schönen wie eindrucksvollen Abschluß fand der Abend durch den Vortrag der von Mandyczewski für vierstimmigen Frauenchor mit Klavierbegleitung gesetzten „Balles nobles“ von Schubert. Die launige Dichtung hat Winter geschrieben. Der frische, schwungvolle Vortrag mit seinen schön ausgearbeiteten rhythmischen und dynamischen Schattierungen bewies, daß Direktor Herr von Weiss-Doborn seine Zeit gut ausnützt und sich als Pädagog und Chormeister ebenso wie als Dirigent bewährt. Natürlich wird auch hier erst die Zeit noch Vollkommenes schaffen. Der Mangel eines gedruckten Wortlautes zum Chöre wurde unangenehm empfunden. — Die Veranstaltung war gut besucht und es beehrte Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwaiger und Gemahlin sowie Honoratioren aus Zivil- und Militärkreisen das Konzert mit ihrer Anwesenheit. J.

— (Ein Konzert in Krainburg.) Die Filiale des Slovenischen Alpenvereines in Krainburg veranstaltete am 9. d. M. abends im Sokoletsaale ein Konzert unter Mitwirkung des „Zubljanski Zvon“ aus Laibach, des Fräuleins Pipa Tavčar und des Pianisten Herrn Anton Trost. Das Programm umfaßte die schwierigsten und originellsten Kompositionen von Terjančič, Adamič, Dev, Rajovic, Pavčič und Schwab, von denen sich einige noch im Manuskript befinden. Der Männerchor trug ein Lied, der gemischte Chor sieben, Fräulein Tavčar sechs Lieder vor. Besonders gefiel der Männerchor „Kregata se baba in devojka“ von E. Adamič (Manuskript). Da schöpft der begabte Komponist aus dem reichen Vorn der südslavischen Volkslieder, wendet den doppelten, dreifachen, sogar vierfachen Kontrapunkt an, natürlich dem einfachen, köstlichen Texte des Svetko Golar entsprechend. „Kregata se baba in devojka“ gehört zu den originellsten Slovenischen Männerchören. Den Streit des alten Weibes und des jungen Mädchens um den schönen Ivan ahmt der Chor in schallhafter Weise nach; die Wahstimmchen imitieren das Weib, die Tenorstimmchen das Mädchen. Wie die neueren Werke von Adamič, so zeichnet sich auch dieses durch glückliche Invention und moderne Harmonisation aus. Dr. Anton Schwab lehrte mit seinem niederslovenischen Weiskrainer gemischten Chöre „Se ena“ vom internationalen auf den südslavischen Boden zurück und kleidete sein Lied in den markanten Kofolostil ein. Der Männerchor sowie der gemischte Chor entlebte sich der Aufgabe mit jener Präzision und Routine, an die wir in der letzten Zeit bei den Produktionen des „Zubljanski Zvon“ schon gewöhnt sind. Herr Zorko Prelovec, ein temperamentvoller Dirigent, wird seine getreue, wohl disziplinierte Sängerschar, der es nicht an edlem Streben nach Vollkommenheit fehlt, zweifellos noch zu großen Erfolgen führen. Fräulein Pipa Tavčar trug ihre Lieder mit lieblicher, hellklingender und ausgeglichener Stimme vor, wodurch Scherz, Leid und Freud so echt und natürlich zum Ausdruck kam. Sie gewann das Publikum sofort für sich und erhielt mit jedem Liede ungeteilten Beifall und wurde auch durch zwei prächtige Duette geehrt. Bei den Sologefängen beforderte den Klavierpart Herrn Anton Trost mit der ihm eigenen, trefflichen Vertiefung in den Geist der Komposition. — Das Konzert erfreute sich



Wotan

DRAHT-LAMPE

mit gezogenem Leuchtdraht

Erfolgreich bei den
Klassikern: Mozart
und Beethoven

eines zahlreichen Besuches; es hatten sich auch Gäste aus Laibach und Radmannsdorf eingefunden. Der Reinertrag ist für den geplanten Zubau der Präsenzhütte auf dem Stolz (Dr. Josef Kusar-Zimmer) gewidmet.

— (Kirchenmusik.) Im vergangenen Schuljahre (1912/13) fanden in der hiesigen evangelischen Kirche unter Leitung des Herrn Rudolf Paulus während des Gottesdienstes musikalische Vorträge statt, die von Erfolg begleitet waren. Es gelangten folgende Werke zum Vortrag: Vokalmusik: Sopranarien von J. S. Bach, C. Geitisch, B. Godard, Hüller, Hübner, G. Händel, Dr. W. Kienzl, Krebs, Reicherz und Hugo Wolf; Lieder für Tenor von Drath, Diemel und Geitisch; Bagarien von Mendelssohn, Mozart und Schubert; Duette von Mendelssohn; Frauenchöre von B. Klein und Mendelssohn; Männerchöre von Kreutzer, B. Klein, Lebitzsch, Pache und Schreiber. — Instrumentalmusik: Stücke für Violine von J. S. Bach, Corelli, Gluck, Godard, Händel, Jensen, Mendelssohn und Tartini; für Viola von Mendelssohn und C. M. v. Weber; für Violoncell von J. S. Bach, Goldnermann, Hermann, Martini und Schumann; für zwei Celli von B. Hermann; Ertos (Violine, Violoncell, Orgel) von Bach, Goldner und Klose; Streichquartette von Mozart und Caikovski; für Orgel von J. S. Bach, A. Fischer, J. Gruber, Ch. Gulbins, Hesse, A. C. Kern, Bachelbel, Richter, Ch. Rint, W. Rudnik, E. Wagner, Josef Böhrer usw. — Allen Mitwirkenden sei für ihr großes Entgegenkommen hiemit der Dank ausgesprochen.

Telegramme

des f. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 11. November. Die Sitzung wurde um 3 Uhr nachmittags eröffnet. Das Haus setzt die Spezialdebatte über die Branntweinsteuer fort. Generalredner Konrad Sozialdemokrat Gröger ergriff das Wort. Er protestiert gegen die Verbindung des Finanzplanes mit der Dienstpragmatik und erklärt, die Sozialdemokraten träten insbesondere gegen die Erhöhung der Branntweinsteuer ein. Das große Defizit im Haushalte sei vor allem auf die überhöhten Ausgaben für den Militarismus zurückzuführen. Redner befaßt sich schließlich mit den künftigen Schulfragen und erklärt, die sozialdemokratischen Arbeiter werden die reaktionären Schulansätze der deutschfreiherrlichen und christlichsozialen Schulverbände mit aller Energie zurückzuweisen wissen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Abg. Olesnicki (Ruthene) bemerkt in einer tatsächlichen Berichtigung, die jüngste Rede des Abg. Kuchlowicz sei eine unerhörte Provokation, eine russische Rundgebung im österreichischen Parlamente, eine schwere Beleidigung der heiligsten Gefühle der Ruthenen, deren Protest nur ein schwacher Ausdruck ihrer Empörung sei. Redner polemisiert dann ausführlich und unter dem Beifalle seiner Parteigenossen gegen die Ausführungen Kuchlowicz. In Besprechung der galizischen Wahlreform erklärt Redner, deren Gegner wissen sehr wohl, daß die Wahlreform eine Lebensnotwendigkeit für Galizien sei und daß der nationale Friede in Galizien heute eines der wichtigsten Interessen des Reiches darstelle. Wenn sie trotzdem auf ihrem unverfühllichen Standpunkte beharren, so opfern sie die höchsten Interessen des Landes und des Reiches ihren egoistischen Klasseninteressen und Machtgelüsten. (Beifall bei den Ruthenen.) Die von den Wahlreformgegnern beschlossene Resolution müsse als die Quintessenz der Heuchelei bezeichnet werden. Abg. Olesnicki beendete seine dreistündigen Ausführungen um 1/4 7 Uhr, worauf Ministerpräsident Graf Stürgkh zur Beantwortung der Interpellationen, betreffend die Einsetzung der Verwaltungskommission in Böhmen, das Wort ergriff. Abg. Stanek beantragt die Eröffnung der Debatte über die Interpellationsbeantwortung und namentliche Abstimmung hierüber. Abg. Dr. Steinwender erklärt, der Deutsche Nationalverband werde gegen diesen Antrag stimmen. In der namentlichen Abstimmung wird der Antrag Stanek mit 202 gegen 186 Stimmen angenommen. Hierauf wird die Sitzung behufs Einzeichnung in die Rednerliste unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung spricht Abg. Neunteufel zum Dringlichkeitsantrag Pacher. — Nächste Sitzung morgen vormittags um 10 Uhr.

Die Bischofskonferenzen.

Wien, 11. November. Heute vormittags begann im Sitzungslokal des Wiener fürsterzbischöflichen Palais die diesjährige Herbstkonferenz des österreichischen Episkopats. Bis zur Mittagsstunde waren im fürsterzbischöflichen Palais folgende Bischöfe anwesend: Fürsterzbischof von Prag Kardinal Freiherr von Erbenst, Fürsterzbischof Dr. Piff, Fürsterzbischof Sedez von Görz, Fürsterbischof Egger von Brigen, Fürsterbischof Napotnik von Marburg, Fürsterbischof Dr. Jeglic von Laibach, Fürsterbischof Dr. Schuster von Graz, Dubrava von Kninigrätz, Gijovo von Spalato, Graf Guhn von Brinn, Dr. Karlin von Trieste, Mahnic von Beglia und Köpfer von Saint Pölten. Der greise Kardinal Fürsterbischof Dr. Raitzthal von Salzburg ist bis jetzt nicht eingetroffen. Die Konferenz dauerte bis Mittag und wird nachmittags von 2 bis 5 Uhr sowie morgen fortgesetzt. Den Vorsitz führte der rangsälteste Kardinal Fürsterbischof Freiherr von Erbenst, Sekretär ist Fürsterbischof Dr. Piff.

Familiendrama.

Steinamanger, 11. November. Die 79jährige Witwe Milwius hat heute nachts im Postamt von Boba ihre Tochter, die Postmeisterin Helene Milwius, überfallen und ihr achthunddreißig Krone auf den Kopf und die Arme veretzt. Sie lief hierauf auf den Dachboden, durchschnitt sich die Kehle und sprang in die Tiefe. Mutter und Tochter wurden in schwerverletztem Zustande in das Spital gebracht.

Vom Balkan.

Belgrad, 11. November. Die serbisch-bulgarische Kommission, die mit der Regelung der Streitfrage bezüglich des kleinen Forts Bojebarica beauftragt war, hat ihre Arbeiten beendet. Ihre Entscheidung ist zugunsten Serbiens ausgefallen. Derselbe Kommission ist mit der Regelung des neuen Streitfalles von Kastepe betraut.

Bukarest, 11. November. Die „Agence télégraphique roumaine“ bezeichnet die Meldung eines Berliner Blattes, wonach sich unter der rumänischen Landbevölkerung des Dobrudzagebietes eine Erregung bemerkbar gemacht hat, die militärische Maßnahmen notwendig gemacht hätte, als eine gerade vor der Auflegung der rumänischen Anleihe in tendenziöser Absicht erfundene Nachricht, die kategorisch dementiert werden müsse. — Die „Agence télégraphique roumaine“ erklärt, daß im ganzen Lande vollkommene Ruhe herrsche und keinerlei Anlaß hätte vorliegen können, irgendwelche militärische Maßnahmen in den neuen Gebieten zu treffen. Die Organisation der Zivil- und Gerichtsbehörden gehe dort in der vollkommensten Ordnung vor sich.

Konstantinopel, 11. November. Die Trassierungsarbeiten an der neuen türkisch-bulgarischen Grenze sollen größtenteils beendet sein. Die Grenzlinie westlich Adrianopel ist bereits festgestellt.

Die Suffragetten.

London, 11. November. Im Alexanderpark in Manchester wurde heute das Rathaus durch eine Bombe zerstört. Man schreibt das Verbrechen den Vertreterinnen des Frauenstimmrechtes zu. Die Sammlung, die in dem Pavillon untergebracht war, hatte einen Wert von ungefähr 10.000 Pfund Sterling. In Frenthay bei Bristol brannte in der Nacht ein unbewohntes Landhaus nieder. Aus vorgefundenen Schriften schließt man, daß auch dort ein Zerstörungsakt der Frauenstimmrechtlerinnen vorliegt.

Schneestürme in Nordamerika.

London, 11. November. Wie die Blätter aus New York melden, sind die östlichen Staaten von einem heftigen Schneesturm heimgesucht worden. Vom Mississippi bis zum Atlantischen Ozean sind die Telegraphenleitungen zerstört. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen.

Montreal, 11. November. Im Golf von St. Lorenzo herrscht heftiger Sturm. Man befürchtet, daß der Kohlendampfer „Bridgeport“, von dem man seit neun Tagen keine Nachricht besitzt, gesunken ist. Alle Schiffe, die nach Montreal gehen, haben Verspätung.

Ottawa, 11. November. Nach einer Meldung aus Soult St. Marie in Ontario wütet über dem Lake Superior seit 36 Stunden ein heftiger Sturm. 50 Dampfer liegen an der Nordküste vor Anker und warten auf besseres Wetter. Alle eintreffenden Dampfer sind mit Eis bedeckt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Wer nie die Nächte hustend sah,

der begreift kaum, welche Wohltat der Welt mit Fays achten Sodener Mineral-Pastillen geschenkt worden ist. Die Pastillen, die aus zur Kur benötigten Heilquellen der Gemeinde Sodas stammen, wirken lindernd, lösend und beruhigend, wenn man sie vor dem Schlafengehen nimmt, und sie bekämpfen auch die schwersten Hustenanfälle, wenn man sie nach Vorschrift verwendet. Man achte aber auf den Namen „Fay“ und die amtliche Bescheinigung des Bürgermeister-Antes Bad Soda a. T. auf weißem Kontrollstreifen. Preis K 1.25 die Schachtel. 5425 2-1



Der Doochhengaul denkt still für sich, O'hab's doch Pilsen auch für mich!

Kaiser Franz Joseph - Jubiläumstheater in Laibach.
Morgen, Donnerstag den 13. November 1913
29. Vorstellung Vogen-Abonnement ungerade
Mein Freund Teddy
Luftspiel in drei Akten von Rivoire und Besnard
Anfang um 1/8 Uhr Ende um 10 Uhr

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 1. bis zum 8. November 1913.

Es herrscht:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Abelsberg in den Gemeinden Britof (22 Geh.), Rosana (32 Geh.), Brabée (4 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Ober-Brem (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (7 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Schellinle (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großpeze (1 Geh.), Obergurt (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), Haidowitz (1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Kreuzdorf (1 Geh.), Röttling (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Prenowitz (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auerberg (1 Geh.), Gora (1 Geh.), Niederdorf (6 Geh.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Rastenfuss (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Mariafeld (2 Geh.), St. Martin (5 Geh.), Oberlaibach (4 Geh.), Zwischenwässern (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Lamprecht (1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Schwarzenberg (3 Geh.), Unter-Jbria (1 Geh.), Unter-Loitsch (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Geh.);
die Tuberkulose im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Senofetsch (1 Geh.).

Erlöschen ist:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Abelsberg in den Gemeinden Jamlje (14 Geh.), Ober-Brem (3 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Zminec (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suhor (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Abelsberg in den Gemeinden Dornegg (1 Geh.), Rosana (3 Geh.), St. Michael (3 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Podgora (1 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Landstorf (2 Geh.), Rastach (3 Geh.), Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Georgen (1 Geh.), Großlupp (1 Geh.), Schleinitz (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Osnjice (1 Geh.), St. Beit (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (2 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Morautsch (2 Geh.), Lustal (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Radovica (2 Geh.), Tschernembl (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 8. November 1913.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Preiswerk Dr. Gustav, Lehrbuch und Atlas der zahnärztlichen Technik, geb. K 18.80; Jacobsen Jens Peter, Novellen, brosch. K 1.44, geb. K 2.16; Glahn Erich, In der Reitbahn, K 1.20; Rastka-Ernst Dr. Alara, Welt Handelsartikel und ihre Preise, K 8.40; Schär Dr. Joh. Friedrich, Die Kunst im Dienste des Kaufmanns, geb. K 6.—; Reil Otto, Friedensfucher, Tagebuchblätter, brosch. K 4.20, geb. K 5.40; Seyde Dr. Ludwig, Urlaub für Arbeiter und Angestellte in Deutschland, K 4.80; Szilley Bela von, Österreichs volkswirtschaftliche Interessen an der Schifffahrt, K 2.50; Scharrelmann Heinrich, Heute und vor Zeiten, K 2.40; Ullrich Baron Woldegar von, Der Sang von Esjofirko, K 3.—; Kirstein Paul A., Sein Junge, geb. K 4.80; Ritter Dr. Alberi, Die Kaiserreiche und der Balkan, ein Almanach und ein Programm, K —.72; Segantini Giovanni, Schriften und Briefe, Volksausg., fari. K 4.32; Meier-Gräfe Julius, Eduard Manet, geb. K 7.20; Die zehn katholischen Novellen des Berner von der Schönenburg, K 4.80; Weichmann Adolf, Chopin, K 6.—; Fall E., Gerold S. & Rother R., Lebensvoller Geschichtsunterricht, Quellen und Erzählungen, 3. Heft, 2. Teil: Die römisch-germanische Welt des Mittelalters, K 2.40; Salinan Paul, Jean Jacques Rousseau, K 3.60; Müller Dr. Emil, Lehrbuch der darstellenden Geometrie für technische Hochschulen, K 5.28; Behn Dr. Siegfried, Der deutsche Rhythmus und sein eigenes Gesetz, K 7.80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Feh. Bamberg in Laibach, Konkrethplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken des Himmels	Niederschlag in Millimetern
11.	2 U. N.	737.9	8.6	D. schwach	bewölkt	
	9 U. M.	37.6	11.7	SW. schwach		
12.	7 U. N.	36.9	12.7	SW. schwach	Regen	3.1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8.9°, Normale 4.6°.

Wien, 11. November. Wettervorhersage für den 12. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Zeitweise bewölkt, stellenweise geringe Niederschläge, Temperaturzunahme, südliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Westlich vereinzelt Niederschläge, voraussichtlich spätere Temperaturerhöhung.

Dr. E. Gallatia
hat die Ordination wieder aufgenommen. 4585 3-3